

## Abonnementpreis:

Im ganzen deutschen Reiche: Aussenhalb des deutschen  
Jährlich: . . . 18 Mark. Reiches tritt Post- und  
½ Jährlich: 4 Mark 60 Pf. Stempelzuschlag hinzu.  
Einzahlungsnummern: 10 Pf.

Für den Raum einer gespaltenen Postzelle 20 Pf.  
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernals 50 % Aufschlag.

## Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonne und Feiertage  
Abends für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

## Bekanntmachung.

Nachdem eine anderweite Aufzeichnung des Medicinal- und veterinarärztlichen Personals im Königreiche Sachsen, wie solches am 1. Januar dieses Jahres vorhanden gewesen ist, stattgefunden hat und dieses Verzeichnis unter dem Titel:

„Das Medicinal- und veterinarärztliche Personal und die dafür bestehenden Lehr- und Bildungsanstalten im Königreiche Sachsen am

1. Januar 1882“

im Druck erschienen ist, so wird solches und daß Exemplare der betreffenden Druckschrift bei der Verlagsbuchhandlung von Rudolf Kunze hier zu dem Preise von 1 M. 50 Pf. zu beziehen sind, andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 15. März 1882.

Ministerium des Innern.

II. Abtheilung.

v. Charpentier. Löchner.

## Bekanntmachung,

die Verbrennung eingelöster Königlich Sächsischer Staatspapiere und Börsenscheine, sowie anderer Wertpapiere betreffend.

Die in den Jahren 1878 und 1879 durch hohe Zahlung eingelösten Königlich Sächsischen Staatspapiere und Börsenscheine sollen nebst einer Anzahl anderer, bei der Staatschulden-Verwaltung eingetauschter oder dahin abgebener, bez. nicht zur Ausgabe gelangter Wertpapiere

am 28. und beziehentlich 29. März dieses Jahres, vormittags von 9 Uhr an,

in dem im Raumreiche des hiesigen Landhauses befindlichen Verbrennofen öffentlich durch Feuer vernichtet werden, was mit dem Beweisen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die zu vernichtenden eingelösten Capital-scheine noch Stückzahl, Gattung und Geldbetrag folgende sind:

- a) 1 unverzinslicher Kammerkreditlohschein im Betrage von 148 M. —
- b) 2428 Stück 3 % Steuerkreditlohschein vom Jahre 1830 im Betrage von 2152 725 M. —
- c) 1169 Stück 4 % Staatschuldenlohschein vom Jahre 1847 im Betrage von 1758 500 M. —
- d) 1990 Stück 4 % jährlich schlesische Eisenbahnscheine im Betrage von 597 000 M. —
- e) 6279 Stück 4 % Staatschuldenlohschein von den Jahren 1852/68 im Betrage von 3918 900 M. —
- f) 579 Stück 3 % Staatschuldenlohschein vom Jahre 1855 im Betrage von 173 700 M. —
- g) 3778 Stück 5 % bzw. 4 % Staatschuldenlohschein vom Jahre 1867 im Betrage von 2081 400 M. —
- h) 2070 Stück 4 % Staatschuldenlohschein vom Jahre 1869 im Betrage von 1106 550 M. —
- i) 555 Stück 4 % Staatschuldenlohschein vom Jahre 1870 im Betrage von 124 950 M. —
- k) 840 Stück 3 1/2 % und 4 % Löben-Gitterauer Eisenbahnscheine im Betrage von 160 425 M. —
- l) 476 Stück 3 1/2 % Partialobligationen der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie von den Jahren 1839/41 im Betrage von 96 750 M. —
- m) 1474 Stück 4 % Schuldscheine der selben Compagnie vom Jahre 1854 im Betrage von 442 200 M. —

## Feuilleton.

Redigirt von Otto Baed.

## Historische Literatur.

Die geschichtliche Entwicklung der Wissenschaften in Deutschland.

Die rasch schießende Geistesaktivität auf dem Gebiete deutscher Wissenschaft und Forschung und der ihr folgenden und durch sie erzeugte Strom literarischer Produktion lebt bei Ablauf jedes Jahres und bei dem immer näher rückenden Termin der Fertigstellung den Blick des aufmerksamen Beobachters auf ein Werk, das dazu bestimmt ist, ein Denk- und Wahrzeichen deutscher Geisteslebens zu bilden und zugleich eine Serie unserer nationalen Literatur zu sein. Es handelt sich dabei um das vom König Maximilian II. von Bayern in das Leben gerufene Unternehmen einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Wissenschaften in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Fächer, welche ihren Ausschwing und ihr Geleben vornehmlich deutscher Geisteskraft und deutscher Forschungstriebe verdanken. Die Grundzüge des gleichsam eine Codification unserer wertvollsten geistigen Schätze anstreben Unternehmens wurden, wie bekannt, von der Meisterschaft Leopold v. Ranke's im Jahre 1868 entworfen. Eine unter die Leitung des genialen Geschichtsforschers gestellte Commission (historische Commission) übernahm es zu jener Zeit, den im Allgemeinen geplanten Aufgaben eine deutlichere Gestalt zu geben und Ziel und Weise der Ausführung derselben näher zu präzisieren.

- n) 265 Stück 4 % Schuldscheine der selben Compagnie vom Jahre 1860 im Betrage von 79 500 M. —
- o) 3873 Stück 4 % und 5 % Schuldscheine der selben Compagnie vom Jahre 1866 im Betrage von 2018 700 M. —, und
- p) 34 Stück in der Zeit vor dem Übergang der Leipzig-Dresdner Eisenbahn auf den Staat fällig gewordene, auf Restrechnung eingelöste Kapitalscheine verschiedener Anleihen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie im Betrage von 7500 M. —

Dresden, den 21. März 1882.

Der Landtagssenatsausschuss zu Verwaltung der Staatschulden.

Böhmisch.

## Nichtamtlicher Theil.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 22. März, Nachmittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers hat mit den gewohnten Festlichkeiten begonnen. Die Stadt ist feierlich besetzt und geschmückt. Vom Mittag wurden Festgottesdienst und Schulactus abgehalten. Von 10 Uhr ab empfing der Kaiser die Glückwünsche des Königshauses, der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Corps, der Minister, der Generälichkeit, der Hof- und Staatswürdenträger. An der Spitze der Generalität erschien Prinz Friedrich Karl. Der Kaiser empfing alle stehend. Von dem letzten Unfall ist keine Spur zurückgeblieben. Unter den Linden waren trotz der ungünstigen Witterung große Menschenmassen versammelt, welche den Kaiser, sobald er sich zeigte, mit stürmischen Hochrufen begrüßten.

Braunschweig, Dienstag, 21. März, Abends. (W. L. B.) In der heutigen Sitzung des Landtags wurde ein Schreiben des Staatsministeriums verlesen, in welchem dasselbe das Ersuchen, die Aufhebung der technischen Hochschule anzubauen und dem nächsten Landtage eine entsprechende Vorlage zu machen, ablehnt.

Wien, Mittwoch, 22. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Heute findet in der kaiserlichen Hofburg ein Galadiner zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Deutschen Kaisers statt, zu welchem an den deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, die diplomatischen Vertreter der deutschen Staaten, den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, die Hofburgarten und zahlreiche Notabilitäten Einladungen ergangen sind. Morgen findet beim Prinzen Reuß Festdinner statt.

Paris, Dienstag, 21. März, Abends. (W. L. B.) Die Erklärungen, welche der Finanzminister Lyon Gay gehabt in der Eisenbahncommission abgegeben, haben einen günstigen Eindruck gemacht. Die Majorität der republikanischen Rechten hat beschlossen, am Donnerstag solche Mitglieder in die Budgetcommission zu wählen, welche die ministeriellen Gesetzesentwürfe billigen.

Paris, Mittwoch, 22. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Wie die „Agence Havas“ aus Rom meldet, empfing der König Humbert den französischen Botschafter in Rom, Marquis v. Noailles, bei dessen Abschiedsaudienz sehr herzlich und zuvorkommend, dankte ihm für die Sympathien, welche er Italien bezogen habe, und drückte seine freundschaftlichen Gefühle für Frankreich aus. Der König sagte hinzu, er habe am politischen Horizont nichts Bedenkliches bemerkt. Italien wünsche lebhaft den Frieden.

London, Dienstag, 21. März, Abends. (W. L. B.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses widrigte Lord Shaftesbury an, er werde die von Redesdale beantragte Bill über die Eidesleistung durch Stellung der Vorfrage bekämpfen.

Im Unterhaus entwickelte Arnold seinen Antrag zu Gunsten der Gleichheit des Wahlrechts in dem Vereinigten Königreiche und einer neuen Eintheilung der Wahlbezirke.

Der Premier Gladstone sprach sich für den Antrag Arnolds aus, erklärte jedoch, daß keine Aussicht vorhanden sei, denselben sofort Folge zu geben, obwohl das jetzige Parlament dazu berufen sei, die Frage zu lösen und sich vor Ablauf der Legislaturperiode damit beschäftigen sollte. Er glaubte, eine Vermehrung der Arbeitserwerbung sei wünschenswert; eine Erweiterung des Wahlrechts würde zur Eintracht der Bevölkerungsklassen und zur Stärkung der Verfassung beitragen. — Bleeker hässet beantragte ein Amending, dahin gehend, daß kleinere Veränderungen des Wahlrechts stattfinden sollte, so lange nicht das Haus über die relevanten Vortheile der verschiedenen Wahlkreise hinreichend informiert sei. — Schließlich wurde von Collins die Vertragung der Debatten beantragt. — Gladstone erklärte, daß er ein Votum über die Vertragung der Debatten als einen Ausdruck der Meinung des Hauses über den Arnoldschen Antrag ansahen werde. — Mehrere andre Deputierte erklärten, daß ein Votum über die Vertragung der Debatten als ein Votum gegen den Arnoldschen Antrag nicht angenommen werden könnte. — Der Antrag auf Vertragung der Debatten wurde mit 192 gegen 187 Stimmen abgelehnt, die Fortsetzung der Beratung hierauf aber verzögert.

Belgrad, Dienstag, 21. März. (Tel. d. Polit. Corr.) Der Bautenminister Gudomitsch nahm seine Entlassung (vgl. die „Tagesschreiber“), weil der Ministerpräsident gegen seinen Vorschlag den Bauhaus in eigener Regie zu unternehmen entschied. Der Finanzminister Mijatowitsch hatte die Unausführbarkeit einer eigenen Regie nachgewiesen.

Chios, Mittwoch, 22. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Bewohner der Insel Chios wurden durch 3 starke Erdstöße erschreckt und flüchteten in Zelte.

Kairo, Dienstag, 21. März. (W. L. B.) Eine abfertige Gesandtschaft wird hier erwartet, bevor Regelung der Grenzfrage und Erwähnung der Frage wegen der eventuellen Etablierung abfertiglicher Consulate in Ägypten. Die Gesandtschaft bringt Geschenke für den Kedive mit.

Die Notabelnkammer wird am 26. d. geschlossen werden.

Dresden, 22. März.

Die parlamentarischen Zustände in England werden immer unerträglicher, da die unberuhigbare Haltung des leitenden Staatsmannes ein Gefühl der Unsicherheit und des Unbehagens erzeugt, welches zwar bis jetzt nicht stark genug ist, das Reich von dem Appell zu befreien, der auf denselben losfiel, aber doch nach allen Richtungen hin die schlimmsten Folgen nach sich zieht. Ein Doppelwein schenkt Mr. Gladstone zu be-

vorwiegendsten Mitglieder der theologischen Facultät zu Berlin. Historisch ist Vorner namentlich durch Arbeiten auf dem Gebiete der Chronologie und einer Geschichte des Patriarchats in Würzburg hervorgetreten. Sein in 3 Bänden geschilderte Werk verbreitet sich in sehr gezielter und eingehender Weise über die Regeneration der evangelischen Kirche; im Buchhandel ist es gegenwärtig vollständig vergriffen.

3) Geschichte der deutschen Philologie seit Leibniz. Verfaßter Dr. Eduard Heller. München 1878. Der Autor, gegenwärtig Dozent an der Berliner Universität, ist namentlich durch seine Geschichte der griechischen Philologie bekannt geworden. In dem Werke läßt er in geistiger Weise die Hauptzüge der neuen philologischen Systeme in Deutschland, sowie den Einfluß der englischen und französischen auf dieselben, und behandelt dann die Perioden von 1815 bis zur Gegenwart, unter eingehender Betrachtung und Würdigung der Momente, welche das Wesen der neuenen Schulen caratterisieren.

4) Geschichte der Ästhetik in Deutschland München 1880. Verfaßter Dr. Hugo von Hofe, Professor der Philosophie an der Universität zu Böblingen, 1881 verhorben. Das Werk geht von der Begründung der ästhetischen Wissenschaft durch Schelling und Windfuhr über zu den Ausbausungen Herder's, Schiller's und Kant's, gehend dann der Entwicklung die Solger und Schopenhauer's. Es erläutert den Standpunkt, von dem Hegel seine Systeme aufstellt, und hebt die wesentlichen Merkmale der ästhetischen Theorie hervor.

5) Geschichte der klassischen Philologie, vorzugsweise in Deutschland. Verfaßter Rudolf v. Raumer. München 1870. Der Verfasser ist der 1870 als Professor der deutschen Sprache und Literatur zu Erlangen verholtene Sohn des hervorragenden Geognos und Pädagogen Karl Georg v. Raumer. Das Werk verhält in 4 Bänden; das erste gibt die Entwickelung der Philologie bis zur Periode der Romantiker.

6) Geschichte der germanischen Philologie, vorzugsweise in Deutschland. Verfaßter Rudolf v. Raumer. München 1870. Der Verfasser ist der 1870 als Professor der deutschen Sprache und Literatur zu Erlangen verholtene Sohn des hervorragenden Geognos und Pädagogen Karl Georg v. Raumer. Das Werk verhält in 4 Bänden; das erste gibt die Entwickelung der Philologie bis zur Periode der Romantiker.

## Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissair des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt a. M.; Hössenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.; München: Ried, Mosse; Berlin: J. F. Lehmanns; Bremen: K. Schlotte; Breslau: L. Stange's Bureau (Emil Kohlsch); Frankfurt a. M.; E. Jaeger's Buchhandlung; Görres: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Dusek & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwinglerstrasse No. 20.

## Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaktion: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

ihre Brüderzahl resp. circa 400, 700 und 200, die Linieninfanterie aber war so zahlreich, daß aus 4500 Soldaten, die nach vollendeter 6-jähriger Dienstzeit bei der Fahne zur Reserve gestellt wurden, circa 1800 weiteren, die ungefähr 3 Jahre aktiv gedient hatten, gefasst wurde, zur Reserve überzugehen. Die Zahl der Recruten hat sich zum Schluß des vorigen Jahres vermehrt, und während der ersten Wochen des laufenden Jahres sind in die reguläre Armee 750, in die Reserve über 300 per Woche eingetreten. Jeder Recruit erhält die Streitkraft der Nation, so daß die Begrenzung des Alters für Recruten in Wirklichkeit eher die Zahl derselben vermehrt, als vermindert hat.

Für einen Krieg könne England jetzt sofort 23 000 Mann gebildete Truppen ihren Corps zusammensetzen; dies sei viel, aber noch lange nicht genug. Nach Ablauf eines weiteren Jahres werde die Reserve sich auf 28 000 bis 30 000 Mann vermehrt haben, die zusammen mit der Militärreserve von gleicher Stärke ein respectable Element bilden würden, auf das man in erster Instanz für einen großen Krieg zurückgreifen könnte. Für die Eventualität eines geringen Confliktes müsse in einer anderen Weise vorgesehen werden; dafür müsse eine gewisse Anzahl Bataillone regulärer Truppen stets vollzählig und gut eingestellt vorhanden sein. Die 8 Bataillone, die für den Dienst im Auslande vorstehen, haben in den letzten Jahren ungewöhnliche Proportionen angenommen: das eine ist über 1300 Mann, die übrigen sind jedes über 1000 Mann stark, und in allen Fällen sind 800 Mann geeignet, sofort ins Feld zu rücken. Freilich ist dies durch Verteilung anderer Regimenter erreicht worden; aber es sei zu hoffen, daß in Zukunft diese Übertragung von Mannschaften von einem auf ein anderes Regiment unnötig sein und jedes Bataillon rechtzeitig für den Dienst aus eigenen Mitteln bereit gehalten werde. Auch der 8 Bataillonen im Lande hat England 9 in den Garnisonen am mittelländischen Meer, die im Rothfalle sofort bereit sind; jedes derselben zählt 800 Gemeine; dies sei ein großer Contrast gegen früher. Aber in einem wichtigen Punkte sei die Organisation noch mangelhaft. Wenn infolge eines kleinen Krieges oder von colonialen Verwicklungen beide Bataillone eines Regiments im Auslande sind, entsteht ein weiteres Bedürfnis nach geschulten Soldaten und eine ernsthafte Verminderung der Mittel, sie zu liefern. Das Bataillon, welches sonst als Erziehung dient, wird absonderlich selbst Confluent; sein Platz in seiner ersten Eigenschaft kann nun nur durch eine bedeutende Vermehrung der Depots ausgefüllt werden, und die Mittel dazu scheinen dem Kriegsdepartement zu fehlen.

Es sei bestrebt, daß während England in seinen Aufgaben für Truppen im Felde verschwenderisch sei, es gegen die geringste Vermehrung des Establishments darheim ist, was absolut notwendig ist um diesen Streitkräften eine fortwährende Lebensfähigkeit zu geben. Bis dieser Fehler befreit werde, sei England nicht auf kleine Kriege vorbereitet. Hinsichtlich der Garnisonen für das Ausland ist der amendirte Plan bisher noch wenig durchgeführt; hinsichtlich des Hauptquartiers der Täglichkeit der Offiziere, volleicht sich die Reform sehr langsam. Die körperliche Belassenheit der Mannschaft scheint befriedigend, ein großer Nachteil aber sei, daß eine große Anzahl unreifer Burschen im Dienst steht. Ein Viertel der im vorigen Jahre eingetroffenen Recruten war unter 19 Jahren; jetzt kann jedoch keiner unter 19 Jahren in den Dienst treten. Die durchschnittliche Stärke der regulären Streitkräfte war im Jahre 1880: 189 986 Offiziere und Mannschaften. Davor waren 7817 Offiziere, 12413 Sergeren und Robörte, 3472 Trompete, Tambours und 165 266 Gemeine. 15 242 Kriegsgerichte, also im Verhältnis von 84%, wurden abgehalten, etwas weniger, als die Durchschnittszahl der 3 vorhergehenden Jahre. Kleinere Bestrafungen durch befahlshabende Offiziere zeigen eine Abnahme, 1192% gegen 1386 im Jahre 1879 und 1522 im Jahre 1878. Die Desertionen zeigen eine Zunahme, ebenso die Zahl der Soldaten, die sich loslässt. Die Erziehung der Armee hat Fortschritte gemacht. Beim Vergleich von 1861 mit 1880 sind die Verluste von 1000 folgende: Diejenigen, die weder schreiben, noch lesen können, 190 gegen 40; die, welche lesen, aber nicht schreiben können, 197 gegen 34; die lesen und schreiben können, 539 gegen 249; die höheren Unterricht geöffnet, 74 gegen 677.

So das Urtheil des Cityblattes, welches allerdings von militärischer Seite entgegengestanden wird, daß unbedeutende Reformen, wie sie in England periodisch versucht werden, um das Werdesystem zu verbessern,

seine Aussicht auf Erfolg eröffnen. Um ihre Armeereserve zu schaffen, haben die Engländer das jetzige System kurzer Dienstzeit angenommen, wonach die Mannschaften nur etwa ihre halbe Zeit bei der Fahne bleiben, während der übrigen Zeit aber zur Armeereserve gehörten. Dies System, welches sich wohl in anderen Ländern bewährt hat, paßt nicht für eine angeworbene Armee, welche in allen Theilen des Erde Dienste leisten muß. England gebraucht und verlangt eine starke Armee, ist aber nicht geneigt, die daraus entspringenden Kosten zu tragen. In Wort und Schrift ist beständig über die Unfähigkeit der britischen Armee, ihren gewöhnlichen Ausgaben und den außergewöhnlichen Schwierigkeiten, denen entgegengetreten seien von Zeit zu Zeit berufen ist, zu genügen, gefragt worden, und Vernunft wie Erfahrung unterstützen diese Behauptung. Nur wenige aber wagen es, eindringen, daß, so lange die Grundlage der Armee diefebleibt und ihre innere Organisation nicht vollständig geändert wird, d. h. daß Aushebung an Stelle der Anwerbung tritt, auch der Grund zu Klagen nicht aufhören kann.

Auch die Mitteilungen des Parlamentssekretärs der Admiralsität, Mr. Trevelyan, über die Marine waren nicht ohne Interesse. In Zukunft sollen die alten ausrangierten Schiffe regelmäßig jährlich, wenn die Umstände günstig sind, verkauft werden. 1882 bis 1883 sollen 15 502 Tonnen-Schiffe auf den Regierungsschiffen und 4640 an Privatwerften gebaut werden, davon 11 466 an Panzerschiffen. Die meisten Panzerschiffe sollen mit 34 Tonnenkanonen armiert werden. Diese Kanone wird mit den von W. Ballister erfundenen Geschossen Alles, was jetzt auf dem Meer schwimmt, durchbohren können, mit Ausnahme eines schmalen Gürtels an der Wasserlinie einiger weniger Schiffe, die dann je in der Schlacht getroffen wird. Auf 1000 Yards geht das Geschütz durch 22 Zoll Eisen und 19 Zoll Stahl, und eine mächtigere Kanone ist kaum jemals nötig. Die Admiralsität glaubt, daß eine 60 Tonnenkanone das Höchste ist, was erforderlich sei, und sie hat Grund, zu glauben, daß die Franzosen beschlossen haben, in Zukunft 50 Tonnenkanonen als die schwersten für die Flotte zu betrachten. An Kanonen neuen Musters, die leichten Panzer durchdringen können, wenn 60 Tonnenkanonen, die 17 Zoll Eisen durchdringen, mitgezählt werden, kann die Flotte mit Ende des nächsten Finanzjahres 174 bestehen. Von den Nordseefahrtskanonen, die in 2 Minuten 500 Kugeln abgeben, wird die Flotte am 31. März 504 besitzen, und weitere 200 Gardner-Mitschiffe werden im laufenden Jahre fertig gestellt werden. England besitzt 300 Torpedos in seinem auf dem Meer befindlichen Schiffen, und mit Ende des Jahres wird es 250 im Vorath haben. Bekanntlich der Mannschaften ist an die Oberbefehlshaber oder Flottenstationen der Befehl ergangen, die unter ihnen stehenden Schiffe in jeder Saison zu versammeln, um mit ihnen zu treiben, damit Offiziere und Mannschaften in der Navigation und im gemeinsamen Manövriren geübt werden.

Das gleichzeitig mit diesem Exposé veröffentlichte Dokument Henry Lennox, früher Sekretär der Admiralsität, eine Broschüre, beschriftet: "Forewarned, Forearmed", worin Vergleiche zwischen der englischen und französischen Flotte zum Nachtheile jener angeführt werden. Der Verfasser hat seine Lieblingsidee, daß England am See so stark sein müsse, daß es alle übrigen Flotten vereinigt übertrifft, allem Anschein nach aufgegeben. Von veralteten Panzerschiffen abhängend, findet er, daß England 28, Frankreich 19 Panzerschiffe besitze; da aber England größere Bedürfnisse, als Frankreich zum Schutz seiner Colonien und seines Handels habe, stellt sich Englands Macht an Panzerschiffen folgendermaßen: Für den heimischen Dienst verfügt England augenblicklich über 9 Panzerschiffe erster, 3 zweiter Klasse und 5 Schiffe für die Küstenverteidigung. Die Franzosen verfügen augenblicklich für diesen Dienst über 6 Schiffe erster, 5 zweiter Klasse und 4 für die Küstenverteidigung. Die französischen Panzer sind nach der Ausstellung des Lord Henry Lennox durchschnittlich stärker, als die englischen, nämlich 14,2 Zoll an der Wasserlinie und 11,2 Zoll über der Batterie, gegen resp. 11,2 und 9,4 Zoll. Die durchschnittliche Fahrtgeschwindigkeit der französischen ist 14,5 Knoten, die der englischen 13,7 Knoten, und das durchschnittliche Geschützgewicht resp. 29,7 Tonnen und 23,2 Tonnen. Außerdem sind die französischen Kanonen hinterläufig, die englischen noch Vorderläufig. In obiger Broschüre hat der Autor aber noch nicht die neuen Schiffe und neuen Einrichtungen in Betracht gezogen, die der Minister in seiner Budgetrede ange-

kündigt hat und wonach 3 neue Panzerschiffe gebaut werden sollen; ferner sollen vor Ende des Jahres die Niete zu 2 weiteren Schiffen gelegt werden, mithin im Ganzen 5 Panzerschiffe erster Klasse mehr, als Lord Lennox angibt. Sie sollen auch schwer armiert werden, u. a. mit 60 Tonnenkanonen. Wenn alle Arbeiten fertig gestellt sind, wird England 44 Panzerschiffe haben, gegen 43, die Frankreich jetzt besitzt.

Trotz allen Neuerungen beim Schiffbau und bei anderen Marineangelegenheiten befindet sich aber das englische Staatsdampfschiff gegenwärtig auf einem von Feindstreit umgebenden Fahrwasser, und aus der Lecture der Parlamentsverhandlungen möchte man den Schluss ziehen, daß der greise Steuermann Gladstone mit der Disciplinlosigkeit seiner Matrosen zu kämpfen hat.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 22. März. Das heutige Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm wird hier wieder in feierlicher Weise begangen. Außer den königlichen und städtischen öffentlichen Gebäuden, sowie den kaiserlichen Postgebäuden ist auch eine sehr große Zahl Privathäuser mit Flaggen in den deutschen und jüdischen Farben reich dekoriert. In den Straßen der Residenz sind viele große Militärrevueville Stände: in Altstadt vom Musikkorps des Leibgrenadierregiments, in Rundschau vom Musikkorps des Pionierbataillons. Vor der Wohnung des Königl. preußischen Gesandten brachte das Musikkorps des 2. Grenadierregiments "Kaiser Wilhelm, König von Preußen" eine Morgenmusik. Die Wachmannschaften tragen den Paradeanzug, die Offiziere den großen Dienstanzug, Unteroffiziere und Mannschaften den Helm; die Militärschulen haben gesalbt. Die Polizei der Kaiser. Post haben gleichzeitig den Paradeanzug angelegt. Im Laufe des Vormittags erschienen bei dem königl. preußischen Gesandten, Herrn Grafen Dönhoff, die Herren Staatsminister, General der Cavallerie v. Gabrice, ist, begleitet von seinem Adjutanten, Lieutenant v. Oppen-Haldenberg, heute Vormittag aus Dresden hier eingetroffen. — Das abgeordnetenhaus trat heute zusammen, um zunächst ohne Debatte die Summe von 14 000 R. zur Herstellung eines neuen Hindbaches und Teppichs der Sitzungssaal zu bewilligen und dann in die Discussion des Capitols der Verwaltung der indirekten Steuern einzutreten, welches die Ausgaben für die Zoll- und Steuererhebung und Kontrolle ausfüllt. Die geforderte Summe von 22 Millionen übersteigt den vorliegenden Etat um 1 770 000 R., welche Erhöhung zum überwiegenden Theile durch die Übertragung der Rechnungsstellen auf die Steuerverwaltung notwendig geworden ist. Die Streitfrage der Brodmühligkeit dieser Einrichtung hatte in der Budgetcommission lebhafte Erörterungen provoziert, welche zu einem positiven Ergebnis jedoch nicht führten. Auch im heutigen Plenum plauderten die Abgeg. Dr. Köhler, Hansen, Frhr. v. Horne und Dr. Oetker für eine anderweitige Form der Hebung resp. die Wiederübertragung der Hebung an die Justizverwaltung, indem sie die großen Belästigungen des jetzigen Modus für das Publicum als unerträglich hinstellten. Finanzminister Peter glaubte constatieren zu können, daß die anfänglich große Unzufriedenheit gradatim abgenommen habe; eine Resolution, welche die erwähnte Wiederübertragung der Regierung zur Erwägung empfahl, wurde schließlich mit geringer Mehrheit abgelehnt. Danach trat das Haus in die Spezialberatung des ungemein umfangreichen Eisenbahngesetzes ein, dessen veränderte Genehmigung die Commission dem Hause empfohlen hat. Eine kurze Besprechung allgemeinen Charakters schloß sich an das erste Kapitel der Einnahme, indem die Abgeg. Dr. Fecht und Dr. A. Reinhard (Köln) für ein erhöhtes Maß der Sonntagsabgabe für die Bahnbaubeamten ein Wort einlegten und der Abg. Büchermann die Differentialtarifpolitik der Verwaltung einer abschließenden Abstimmung unterwarf. Gegen die Ausführungen des Gesamten wendete sich der Abg. v. Wedell-Weldow und Regierungskommissar Dr. Rath Tisch. Die weitere Debatte über die Einnahme war unerheblich. Der Beschluß der Schung war der Einführung von Portions von Eisenbahnbaubeamten gewidmet. Um 5 Uhr vertrat sich das Haus auf Dommerktag.

Das Plenum des preußischen Volkswirtschaftsrates saßte in der heutigen Sitzung die Beratung des Tabakmonopols fort. Nachdem der Abst. der Monopolvorlage ihlweise mit Abänderungen erledigt war, wurde § 1, über den die Abstimmung ausgezögert war, mit 33 gegen 32, der ganze Entwurf in nominaler Abstimmung mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Eine Resolution, welche sich für die höhere Besteuerung des Tabaks auspricht, wurde mit 48 gegen 14 Stimmen angenommen. Die "Nat.-Bdg." schreibt: "Wie überraschend dieses Resultat kam, geht daraus hervor, daß heute Mittag noch die Gegner des Entwurfs kaum auf 25 Stimmen rechneten. Mit Blitzeinschlägen hatte sich die Nachricht gegen

Prinz Ernst von Sachsen-Weiningen, der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, der Erbprinz und der Prinz Otto von Schaumburg-Lippe, sowie der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt. — Eine tiefe betrübende Nachricht für das Haus des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, so schreibt die "Post", welche gestern bei diesen eintraf, als bereits alle Gäste — unter diesen auch die Kaiserin — zu der aus Anlaß des Geburtstages des Prinzen veranstalteten Familiensitzung versammelt waren, nach ihrem trüben Schicksal auf die Stimmung der Anwesenden. Dem prinzlichen Paare wurde nämlich gemeldet, daß ihrer zweitältesten Tochter, der Frau Edithes Herzogin von Oldenburg, ihr jüngstgeborenes Kind durch den Tod entstiegen war. Das Diner fand trotzdem statt, jedoch unterbrochen die Tafelmusik. — Die Grundsteinlegung zur Domfestkirche auf dem Wedding wird morgen, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Nachmittags 1 Uhr durch Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinzen vollzogen werden. Die Festpredigt wird der "R. Pr. Bdg." zufolge, der Generalsuperintendent und Propst Dr. Brückner halten. Der Königl. Domherr wird bei der Feier mitwirken. — Morgen, als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, stehen, wie die "R. Pr. Bdg." hört, einige Schadenbeweise im Kreise der höheren Beamten bevor. Hieraus dürfte das thörichte Gericht von einer Amnestie durch Kaiserhänden entstanden sein. — Wie der "R. Pr. Bdg." und St. Petersburg berichtet wird, durfte Großfürst Vladimir und Gemahlin im Laufe dieser Woche die bisher verschobene Reise nach Wien beziehungsweise nach Italien antreten. — Der Königl. sächsische Staatsminister, General der Cavallerie v. Gabrice, ist, begleitet von seinem Adjutanten, Lieutenant v. Oppen-Haldenberg, heute Vormittag aus Dresden hier eingetroffen. — Das abgeordnetenhaus trat heute zusammen, um zunächst ohne Debatte die Summe von 14 000 R. zur Herstellung eines neuen Hindbaches und Teppichs der Sitzungssaal zu bewilligen und dann in die Discussion des Capitols der Verwaltung der indirekten Steuern einzutreten, welches die Ausgaben für die Zoll- und Steuererhebung und Kontrolle ausfüllt. Die geforderte Summe von 22 Millionen übersteigt den vorliegenden Etat um 1 770 000 R., welche Erhöhung zum überwiegenden Theile durch die Übertragung der Rechnungsstellen auf die Steuerverwaltung notwendig geworden ist. Die Streitfrage der Brodmühligkeit dieser Einrichtung hatte in der Budgetcommission lebhafte Erörterungen provoziert, welche zu einem positiven Ergebnis jedoch nicht führten. Auch im heutigen Plenum plauderten die Abgeg. Dr. Köhler, Hansen, Frhr. v. Horne und Dr. Oetker für eine anderweitige Form der Hebung resp. die Wiederübertragung der Hebung an die Justizverwaltung, indem sie die großen Belästigungen des jetzigen Modus für das Publicum als unerträglich hinstellten. Finanzminister Peter glaubte constatieren zu können, daß die anfänglich große Unzufriedenheit gradatim abgenommen habe; eine Resolution, welche die erwähnte Wiederübertragung der Regierung zur Erwägung empfahl, wurde schließlich mit geringer Mehrheit abgelehnt. Danach trat das Haus in die Spezialberatung des ungemein umfangreichen Eisenbahngesetzes ein, dessen veränderte Genehmigung die Commission dem Hause empfohlen hat. Eine kurze Besprechung allgemeinen Charakters schloß sich an das erste Kapitel der Einnahme, indem die Abgeg. Dr. Fecht und Dr. A. Reinhard (Köln) für ein erhöhtes Maß der Sonntagsabgabe für die Bahnbaubeamten ein Wort einlegten und der Abg. Büchermann die Differentialtarifpolitik der Verwaltung einer abschließenden Abstimmung unterwarf. Gegen die Ausführungen des Gesamten wendete sich der Abg. v. Wedell-Weldow und Regierungskommissar Dr. Rath Tisch. Die weitere Debatte über die Einnahme war unerheblich. Der Beschluß der Schung war der Einführung von Portions von Eisenbahnbaubeamten gewidmet. Um 5 Uhr vertrat sich das Haus auf Dommerktag.

Das Plenum des preußischen Volkswirtschaftsrates saßte in der heutigen Sitzung die Beratung des Tabakmonopols fort. Nachdem der Abst. der Monopolvorlage ihlweise mit Abänderungen erledigt war, wurde § 1, über den die Abstimmung ausgezögert war, mit 33 gegen 32, der ganze Entwurf in nominaler Abstimmung mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Eine Resolution, welche sich für die höhere Besteuerung des Tabaks auspricht, wurde mit 48 gegen 14 Stimmen angenommen. Die "Nat.-Bdg." schreibt: "Wie überraschend dieses Resultat kam, geht daraus hervor, daß heute Mittag noch die Gegner des Entwurfs kaum auf 25 Stimmen rechneten. Mit Blitzeinschlägen hatte sich die Nachricht gegen

und den Puderzucker geschlossen und ich wollte den Bader zu rothen Gräte haben. Was sonst ich doch jetzt an?"

"Der Braten wird abgewaschen und den Bader kann wir in eine andere Tüte. Die Flüssigkeit ist nur auf das Papier gelassen."

"Glaubt Du wirklich?"

"Gewiß! Außerdem können wir hier jetzt nichts Anders bekommen und sind daher genötigt, es zu benutzen."

"Ja, mein Freund, Du hast Recht, wenn man auf dem Lande ist, darf man es nicht so genau nehmen!", sagte Frau Terning.

Heute ging die Sonne auf am Sonntag Morgen und während Frau Terning im Hause ordnete und die Kinder unter Aufsicht haben mußte, ging der Gatte fort, um die Gäste in Empfang zu nehmen. Onkel Terning war ein reicher, alter Junggeselle und Terning sein einziger Sohn. Peter Terning handelte mit Fleischwaren, ging an den Wochenmärkten mit Fleischeden auf seiner Kleidung und war im Ganzen genommen, wie die gräßige Frau sich auszubrüllen pflegte, ein sehr einfacher, simpler Mann, aber doch ein recht guter Mensch.

In demselben Augenblick, wie Terning auf der Station anlangte, zwangte Onkel Peter sich durch die Thüre des Coups und passte wie eine Locomotive. Nach ihm kam Fräulein Riegel herangetrabt. Sie trug ein Kleid mit blauem Schleifen, einen japanischen Hut mit einem Krone Rosenknoten und Verkleidung und ihre Gitarre in der Hand.

"Es war recht freundlich von Ihnen, die Gitarre

mitzubringen, so werden wir durch Musik und Gesang erfreut werden", sagte Herr Terning jun.

"Sie können glauben, diese hat uns unterwegs Umannehmlichkeiten genug bereitet. Denken Sie sich, ein handlungstreuer Bader hielt Ihren Onkel und mich für herumziehende Mästanten, und bot mir Geld, wenn ich ein Lied singen wollte."

"Und so frogte er ob ich Waldhornist sei, er hätte, ich wäre ja aufgedeckt aus," sagte Onkel Peter.

"Da ich ihm sagte, ich handelte mit Fleisch, meinte er, ich reiste wohl um etwas davon abzuholen. Da ich dann nicht leugnen, unsere Reisegeschäft war nichts weniger als angenehm."

"Ihr waren sehr glücklich in Hinsicht des Wetters," sagte Terning, während sie auf der Landstraße gingen.

"Es ist ein Vergnügen, bei solchen schönen Sonnenschein zu reisen."

"Ja, es ist äußerst angenehm, mit acht Menschen zusammengebracht in einem mit Blümchen überzogenen Eisenbahncoupe zu sitzen."

"Ich hoffe es wirklich nicht Fräulein, wie Sie es aussehen, in den vielen Röcken."

Fräulein Riegel schlug ganz verschämt die Augen nieder und pflichtete in ihrer Verlegenheit eine Hundeblaume am Wege.

"Rumm denn dieser Weg nimmt ein Ende," fragte Onkel Peter, während er unaufhörlich mit seinem Taschentuch die Stirn trocknete und damit in der Luft herumfuhr, um die lästigen Fliegen fernzuhalten.

"In einer halben Stunde sind wir sicher zu Hause", sagte Terning entschuldigend.

"In einer halben Stunde!" riefte Onkel Peter.

Sie müssen auf's Land.

Erläuterung nach dem Norwegischen von L. Billing. Nebenbericht von Möllhausen.

(Fortsetzung)

Das Dienstmädchen Vieje war ob dieses Besuchs empört.

"Das soll ich!" rief sie.

Schluss der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dort verbreitet, wo man anfänglich nicht daran glauben wollte. Weiters Abgeordnete theilten die Nachricht dem Minister Maybach mit, der sichtlich davon bestroffen war. Man kann sich von der Aufregung, welche die unerwartete Nachricht in Abgeordnetenkreisen hervorrief, kaum eine Vorstellung machen. Bald war das Telegraphenbüro förmlich belagert und nach allen Gegenden hin wurde das Ereignis gemeldet. Nach manchen nachgedrungenen Bertheiligern des Monopols durch das Votum des Volkswirtschaftsrates ein Dienst erwiesen zu sein. Einige Abgeordnete, welche dem Volkswirtschaftsrat angehören, schickten in drastischer Weise die Schlußscene der Abstimmung, welche heute gegen 4½ Uhr in dem Zimmer Nr. 5 des Reichstagsgebäudes sich abgespielt hat. Sch. Ruth Bosse fungierte am Stelle des Staatssekretärs v. Böltner als Vorsitzender; als er das ablehnende Votum verlautete, war er sichtlich peinlich betroffen, während in der Versammlung große Aufregung sich bemerkbar machte. Aller Augen richteten sich auf den Unterstaatssekretär v. Mayr, der so vergeblich die Vorlage verteidigt hatte. Dem Reichstagsrat wurde unverzüglich Melbung gemacht. Die heutige Abstimmung im Volkswirtschaftsrat kann entscheidend für die Entwicklung des Reichstages sein, da eine Ausserung des Reichstagsrats vorliegen soll, wonach die Erhabung für den Fall der Ablehnung des Tabakmonopols durch den Volkswirtschaftsrat nicht in Aussicht genommen wäre.

Posen, 20. März. (Schles. Blg.) Die Socialisten Frau v. Janowska, aus der Gegend von Kiew in Kleinrußland, welche in den bekannten, vor einem Monat hier zur Verhandlung gelangten Socialistenprozeß gegen Wendelschou und Gewissens verwöhnt war und zu einer Gefängnishaft von drei Monaten unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft verurtheilt wurde, hat ihre Strafe ausmehr verhängt. Heute Nachmittag wurde sie aus dem hiesigen Gerichtshof entlassen und zunächst in das Polizeigefängnis übergeführt, da es noch nicht entschieden ist, ob bz. wohin sie ausgewiesen werden soll. — Dem politisch-kultivierten Rittergutsbesitzer Grafen Sigismund v. Czarnetski auf Pusko im Kreise Pleß, welcher vor etwa 1½ Jahren zwei Jahren mit der Justiz "Tod den Deutschen!" auf dem Dach seines Schlosses angebracht hatte und dafür von der Strafammer des hiesigen Landgerichts zu einer sechzehnmonatigen Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, ist diese Strafe, nachdem auch das Reichsgericht dieses Urtheil bestätigt hat, im Wege der Gnade durch Sch. Rosenthal in eine Festungshaft von gleicher Dauer umgewandelt worden.

Strassburg i. E., 18. März. (Hamb. Röhr.) Der Telegraph hatte in der deutschen Presse die Nachricht verbreitet, daß der "landwirtschaftliche Bezirksverein des Unterelsass" den ihm vom Ministerium zur Begutachtung vorgelegten Tabakmonopolentwurf mit allen gegen 2 Stimmen angenommen habe. Dies von der "El. Zeitung" vorgetragene Bericht noch bei Abg. Mayr, Lender und Blum gleichfalls für den Antrag Schneider geprägt hatte, wurde derselbe einstimmig angenommen.

Wien, 21. März. Die aus Konstantinopel hier eingetroffenen Mitglieder der außerordentlichen preußischen Mission, Generalleutnant Fürst Radziwill, Prinz Heinrich XVIII. und Major v. Heberfeld, welche nebst dem deutschen Botschafter Prinzen Heinrich zur Kaiser-Lazai geladen waren, haben noch an demselben Abend mit dem Courierge der Nordwestbahn die Rückreise nach Berlin angetragen. — Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Specialabstimmung über den Wahlreformentwurf eingetreten. Die Discussion gestaltete sich hierbei im Gange genommen weniger erregt, als getragen. Zunächst wurden die auf die Umgestaltung des Wahlrechts des böhmischen Großgrundbesitzes hingielenden Vorschläge der Majorität in Verhandlung geogen. Als erster Redner ergriff das Wort Sch. Scharnitsch, um die Auflösung der Liberal-Conservativen von der Stellung des Großgrundbesitzes gegen die neue liberal-demokratische Richtung zu vertreten. Seiner glaubt, daß der Vertreter des Großgrundbesitzes nicht ein bloßer Stassenvertreter sei, daß er, die Interessen seiner Wähler wahrnehme, die dem allgemeinen Zwecke dienbar machen soll; er soll aber nicht als passivierter Repräsentant einer nationalen Partei auftreten. Wenn und fortwährend in der Welt, wie es bisher geschah, der Boden einzogen wird, dann ist es klar, daß wir auch nach außen hin den Einfluß verstetzen müssen, und es wird der Staat einsetzen, wie wir der lebensfähigen Aktion nicht widerstehen entgegenstehen können. Das Programm des Kunden enthält nichts Anderes, als das Gehalt an den freizeitlichen Institutionen, die Wahrung der Stellung der Deutschen in Österreich und die Bekämpfung einer Regierungspolitik, welche die Leute angreift. Wo ist die Leidenschaft? Ich kann mir den Aussatz nur erklären, daß Graf Hohenwart, enttäuscht darüber, daß die Opposition nicht gefallen ist, auf diese Seite seinem Klienten Ausbrand gab. Es war nicht lang, und daran zu erkennen, wie die Oppositionsgruppen des Grafen Hohenwart aus Söhnen ihre Opposition betrieben haben. Und es war die Krone, die Person des Monarchen ist bestigt, daß wir uns nicht anstandbar. Graf Hohenwart, der früher eine gewisse Unzufriedenheit mit Schlesien trug, hat in diesem Augenblick, wo er die Stellung der Majorität bestätigt glaubt, auch die Worte der Unzufriedenheit fallen lassen, und es ist ja bedauern, daß er dies auch in der Form gethan. Es ist dort für die verschaffungstreuen Wähler des Großgrundbesitzes, daß lügen zu müssen, daß wir selbst durch das Vorwissen eines der Grundbesitzer beidergrungen haben zu dem Gebäude, in welchem ja die Regierung eingerichtet hat. Diese Empfindung erhält durch die Namierung des Kommissars, der bei der letzten Wahltagung stattigte, und führt und verzögert, durch die Abgabe unserer Stimmen Provisor zu erheben dagegen, daß man unser Ent-

Gebet Gott, ich wäre zu Hause und hätte in meinem kleinen Zimmer. Ich kann doch nicht begreifen, wie vernünftige Menschen auf den Einfall kommen können, aus Land zu ziehen." (Berichtigung folgt.)

Zeitungsausstellung. Eine solche Ausstellung, eine für die Literaturgeschichte der Presse und Publizistik interessante Unicum für Dresden, findet gegenwärtig im „Kamptzhof“ statt. Man hat dieses mühvolle und umfangreiche Arrangement dem Baron Detlev v. Biedermann zu verdanken. Es wurden bei dieser Übersicht 55 Sprachen berücksichtigt und es sind mehr als 1500 Beiträge (habe 590 Fachblätter), viele Flugschriften und historische Seltenheiten, welche den Besucher über den komplizierten Stoff orientieren. Die besondere Berücksichtigung der germanischen Sprachgruppe hat den Verantwortlichen keineswegs einleitend gegen die romanischen, slawischen und andern Idiome gemacht. Wer dabei von dem Interesse absieht, das werktümlich Spezialerkenntnisse (z. B. Beiträge für Blinde, mikroskopische Verkleinerungen der Schrift u. c.) bieten, darf doch im Großen und Ganzen darin einen Gewinn verzeichnen, daß ihm hier zum Theil das geheimnisvolle Netz von Geisteskeimflüssen frei gelegt wurde, welches die Presse in verschiedenen Zeiten über die verschiedenen Länder der Erde bis tief in Asien hinein, bis nach Amerika und Australien hinaus, eben so intelligent und aufregend wie leider auch gemeinspecularend und demoralisierend, ausgebreitet hat.

#### Die Überschwemmungen im Mississippithal.

Die Nachricht aus dem Foundationsgebiete des Mississippihales werden mit jedem Tage beunruhigender.

Standpunkt der Regierung, welche der Mehrheit vielfach entgegengesetzt ist. Die Vorlage wird schließlich mit 125 gegen 10 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen: Dr. Vogt, Dohler, Bühl, Friedl, Hofmann, Rörber, Schels, Bernhard, Mayr, Off und Pauli. Dr. Kettler war bei der Abstimmung abwesend. Es folgte die Berathung des Gesetzentwurfs betreffs des Malzauflösungslags. Nach längerer Debatte, an der Pauli, Bonhag, Heimbucher, Schels, der Finanzminister und der Referent Ruppert sich beteiligten, wird der Regierungsvorschlag auf Weitererziehung der erhöhten Gebühren das Ende December 1883 mit 120 gegen 15 Stimmen angenommen.

\* Karlsruhe, 21. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erfolgte in Verbindung mit der Discussion des Budgets des Finanzministers die Berathung des Antrags des Abg. Schneider und Genossen:

„Hohe Zweite Kammer will die großherzigste Regierung die Erwartung aussprechen, daß dieselbe ihren Vertreter beim Bundesrat durchsetzen werde, gegen die geplante Einführung des Tabakmonopols zu stimmen.“

Abg. Schneider begründete diesen Antrag aufdringlich und läßt: Der billige Tabak für den Konsumenten werde, wenn die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden. Das Gehaben des Plenarius in Strassburg ließe auch den Beweis, wie es bei dem Monopol aussieht werde, wenn ich ein Mal die Concurrence anführe. Redner will das Zusammenbringen des ganzen böhmischen Baltes, damit das Monopol abgewendet werde.“

Finanzminister Ellerster erwiderte, daß Ministerium habe sich mit Sachverständigen im Beratungssaal gezeigt, die Erinnerung kenne aber noch nicht abgeschlossen, weshalb er nicht in der Lage wäre, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden. Das Gehaben des Plenarius in Strassburg ließe auch den Beweis, wie es bei dem Monopol aussieht werde, wenn ich ein Mal die Concurrence anführe. Redner will das Zusammenbringen des ganzen böhmischen Baltes, damit das Monopol abgewendet werde.“

Generalvize Abg. Dr. Tomaszewski warnt davor, an dem künftigen Gebäude des Wahlrechts des Großgrundbesitzes zu rütteln. Es fehlt, wie die Rede des Abg. Kossmannet beweist, nicht am „guten Willen“ im Volle, über alle Privilegien zur Tagesordnung überzugehen.

Berichterstatter Abg. Heitzdamer holt aus dem Wortsame der Staatsgründungsrede, der Reichsverfassung und der böhmischen Landtagsabstimmung zu zeigen, daß durch die vorstehende Änderung des Wahlmonopols im böhmischen Großgrundbesitz die Staatsgründungsrede nicht verletzt, sondern gewahrt und erhält werden.

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindustrie mindestens vielleicht ebensoviel kosten, wie es verhindert dann unter Vorsicht. Wenn der Reichstag Millionen brauche, solle an anderen Sachen gespart werden.“

Abg. Sturm: Da nach meiner und meiner Schätzungen gebessert werden, möge die Selbständigkeit des Landes vollständig eintrate, was gewiß Niemand wolle. Die Selbständigkeit würde unter allen Umständen das Volk zusammen und das Monopol die ganze blühende Tabakindust





# Weyer Zeitung.

Erscheint täglich. — Preis vierzehnthalig 4 Pf.

Seit der von dem Herrn Statthalter des Preises in Elberfeld eingetragene Friede pro Seite 15 Pf. währtes freies Bewegung hat die Weyer Zeitung noch mehr wie früher ihre Aufgabe darin gesucht, dem Deutschland im Reichslande und seinen Verbündeten, dem deutschen Bürger- und Konsulat, zum Organ zu dienen für die nationale Entwicklung, für die Würde und Rechte, die den Deutschen aus ihrer Stellung in einem Staate erwachsen, das für deutsche Sitten und Art erst wieder gewonnen werden muss. Hier wird der Gegensatz zwischen liberal und conservativ, der dem politischen Leben in Altbayernland noch immer seinen Stempel aufdrückt, weit zurück vor dem nationalen Schlagpanne, der noch auf Jahrzehnte hinaus allen beobachtet muss. Das nationale Blatt muss doch zu halten, das Deutschland und das, was ihmförderlich ist, gegen alle Anstrengungen und Verleumdungen, von welcher Seite immer sie kommen mögen, in Schlag zu schwingen, die Interessen der eingewanderten Bevölkerung nach oben und unten hin, im Lande und über seine Grenzen hinaus zu vertreten, das ist in erster Linie das Prinzip unserer Zeitung. Unter den Zeitungen Elberfelds und Wuppertals die einzige, die nach einer solchen von vornherein abhängig ist, jetzt ist sie die einzige Stellung mehr als jedes anderen Blatt in Verteilung, über alle Verhältnisse und Situationen unparteiisch und der Wichtigkeit zu entsprechen. Deutliche Original-Correspondenzen aus allen Theilen Elberfelds und Wuppertals unterstützen und in dieser Aufgabe und geben in ihrer Gesamtheit ein ungeläufiges Bild der jeweiligen Situation. Auch im allgemeinen politischen Theil ist die Weyer Zeitung durch Originalberichte, nahezu täglich aus dem Nachbarland Frankreich, ohne mit gut beweisen. Sie von Kurial zu Kurial aneinander reiht, unseres Abonnements liefern und den Beweis, daß unter Schreiber in immer weiteren Kreisen Anerkennung findet, und wird uns ein Spur sein, auf dem bestreiten Wege zu gehen.

Wir werden bestreben, auch den unterhaltenden Theile der Zeitung der gewohnten Sorgfalt zu widmen. Neben einer reichen Auswahl kleiner Mitteilungen bringen wir im Freienland Originalnotizen aus der Freien eines gewogenen Freizeitblattes und außerdem längere Erzählungen und Nouvelles von Wuppertal. Das gratis beigegebene illustrierte Sonntagsblatt ist längst eines gebürgerten Inhalts wegen von allen Seiten gelobt.

Von allen Kreisen der eingewanderten, wie der einheimischen deutsches Bevölkerung geliebt, ist die Weyer Zeitung das verbreitetste deutsche Organ in Metz - Lothringen und bietet Interessen jeder Art die verbreitung.

Berlag der Weyer Zeitung.  
Gebrüder Lang.

## Abonnements-Einladung.

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Zittauer Nachrichten“ mit der Gratiss.

Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur  
Rt. 1,50 für Jedes in der Expedition (ohne Briefporto),

Rt. 1,50 für Zusatzes der allen Postämtern in Deutschland beträgt, so sind die Kosten des Postamtes und dabei reichhaltigste Tageszeitung der Oberlausitz und empfehlen sich dieselben bei ihrer großen Auslage und weiten Verbreitung in Stadt und Land als wirksamste Informationsorgan, die Preis-

gleit zu 10 Pf. (unter „Gesetz“ zu 10 Pf.)

Wit dem 1. I. R. beginnt ein neues Quartal der in ihrem 80. Jahrgang erscheinenden

### Zittauer Nachrichten und Anzeiger, Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Bitter und Großschönau.

Die „Zittauer Nachrichten“ werden täglich Nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag ausgesandt und sind demnach in der Lage, die wichtigsten Tageszeitungen, deren Weiterleitung auf telegraphischen Wege der Bedeutung durch ihre Spezial-Agentur vermittelst wird, so zeitig wie jedes andere Blatt zu bringen.

Zu der Abonnementspflicht für die „Z